

Gedanken zum Kolpingferienheim Michelau – Gedanken zum Haus Weitblick –Gemeinschaft erleben

Wenn ich heute an das Haus Weitblick, an das Kolpingferienheim oder einfach Michelau wie der Ortsname synonym für das Kolpinganwesen für viele steht, denke, dann sind es vor allem Erlebnisse, Geschichten Erfahrungen, die ins Gedächtnis kommen. 1979, als unter dem Vorstand Alfred Hochrein die Jung-Kolpinggruppe neu gegründet wurde und man im Sommer ein Zeltlager nach langer Zeit wieder organisierte, da war es die Wiese vor dem Haus, die als Zeltplatz diente, wir schliefen in den alten Zelten, hatten Lagerfeuer, Natur-und Gemeinschaftserlebnis. Es war gut, dass dieses Haus mit seinen Möglichkeiten da war und man ohne großen Aufwand und ohne Erfahrung so etwas auf die Beine stellen konnte. Das ging, weil dieses Haus da war!! weil ein paar Jahre zuvor ein paar Leute den Mut, die Courage und den Ehrgeiz hatten, dieses Haus aufzubauen. „Da tat er sein Haus auf“ dieser Satz aus einem alten Kolpinglied wird hier Realität.

In unserer Jung-Kolpingzeit waren es vor allem die Wochenenden in Michelau, die uns als Gemeinschaft formten und die Freundschaften bis in die heutige Zeit begründeten. Denn so sinnvoll auch Gruppenstunden und ähnliche Veranstaltungen sind. Nichts war so prägend wie die gemeinsamen Wochenenden. Wenn man hier war, nur 20 km von Schweinfurt entfernt, war man doch weg, in einer anderen Welt, weg vom Alltag, unerreichbar. Am Anfang auch noch im wahrsten Sinne des Wortes, denn es gab ja auch nur das eine Telefon im streng abgeschlossenen „Büro“, das nur im Notfall benutzt werden durfte und die verbrauchten Einheiten streng abgerechnet und begründet werden mussten.

Aber hier war Gemeinschaft erlebbar. Es waren die gemeinsamen Wanderungen, das gemeinsame Essen, - ein legendäres Hamburger Wettessen soll einmal ganz knapp 7 zu 6 1/2 ausgegangen sein - das Kochen, der Küchendienst, auch das Aufräumen und sauber machen hinterher, alles das.

Man konnte die Last eines „Abgestempelt-seins“ hinter sich lassen. Es waren alle gleich. Entscheidend war die Gemeinschaft und wie man sich darin gab. Hier wurde, ohne erhobenen Zeigefinger, ohne Lehrplan, ohne pädagogisch ausgefeilte Konzepte, einfach und effektiv und nachhaltig für's Leben gelernt.

Legendäre Abende im Bierstüble, ob traditionell mit Gitarrenmusik vor'm Kamin oder Schafkopfrunden bis tief in die Nacht oder modern mit Diskoparty und DJ. Diskussionsrunden über Gott und die Welt ...und das nicht nur als Redensart, es wurde wirklich noch über Gott, die Kirche und die Welt diskutiert. Federweißenabende, von denen manche nur noch wissen, „dasses schö' war“. Und das ist auch gut so, denn auch das ist eine Regel dieses Hauses: Was in Michelau passiert, bleibt in Michelau. Tischtennisturniere, ja wahre Tischtennis Fehden wurden ausgetragen. Man hatte Vorbilder, denen man nachstrebte, ein Lernen von den Älteren nur durchs dabei sein. Man konnte auch ausprobieren, sich ausprobieren. Sich kennenlernen, mehr von Leuten erfahren abseits eines straffen

Seminarprogrammes, Menschen jenseits der Tagesordnungspunkte einer straffen Agenda kennen, schätzen und - auch das soll in Michelau vorgekommen sein- auch lieben lernen.

Ausprobieren, sich einbringen mit seinen Fähigkeiten, seinen Interessen, seinen Hobbys. Hier hat z.B. ein kleiner unteretzter 15 jähriger seine Reime über das zurückliegende „Jung-Kolpingjahr“ vorgetragen, wo es dann hieß „Mensch der muss zur Schwarzen Elf“ – Was auch immer das war, er wusste es damals nicht.

Dieses Haus prägte und prägt auch heute noch Gemeinschaften und Freundschaften. Es ist das Haus der Kolpingfamilie, ein Homebase, ein Fundament. So wie das Gesellenhaus 1925 in Schweinfurt – auch damals ja in Schweinfurt auf „der grünen Wiese“ auf „dem Acker da draußen vor der Stadt“ - Heimat war, so war und ist dieses Haus auch gute 50 Jahre nach dem Bau in der Stadt, hier im Steigerwald Heimat für eine neue Zeit geworden.

Und das nicht nur für unsere damalige Jung-Kolpinggruppe, das war und ist genauso bei den vielen Generationen an „Jung Kolpings“ an „Jungen Familien“ die dieses Haus erlebt hat, die vielen Arbeitseinsätze und Arbeitswochenenden, die Turn- und Tanzgruppe der Schwarzen Elf, Vorstandswochenenden, Hochzeiten, Silberhochzeiten, Geburtstage und und und und....

Mit Weitblick wurde das Haus damals gebaut und so verdient es auch den Namen. Ein guter Weitblick prägt dieses Haus in beiderlei Hinsicht, auch wenn sich die Älteren vielleicht noch ein wenig an diesen Namen gewöhnen müssen. Es ist ein wunderschöner Ausblick, den Sonnenuntergang bei klarer Sicht zu sehen, allerdings – früher war der Ausblick noch weiter, da konnte man sogar die Kühltürme von Grafenrheinfeld sehen, die sieht man jetzt nicht mehr...

„Da tat er sein Haus auf“ heißt es im Lied. Nicht irgend „ein“ Haus, sondern „Sein Haus“. Dieses Haus ist Identität für die Kolpingfamilie Schweinfurt, es ist ihr Haus, das aber offen ist für alle. Für viele Stammgäste, Stammgastgruppen, denen es über Jahre oder gar Jahrzehnte zur Heimat geworden ist.

Ein Haus für die Kolpingfamilie, Heimat, Homebase, ein Fundament. Allen, die dies fortführen erhalten und bewahren, ob im Ehrenamt oder im Hauptamt, ein herzliches „Danke“

Euer Ludi